

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße, Nr. 13.

Mittwoch, den 28. Juli 1875.

Abonnementpreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von Ph. Häslter & Comp.
Annoncenregie von Ribbons Comte,
Neuchâtel, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:

Für den St. Freiburg die Zeile 15 Ct
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Der Kulturkampf und der Katholizismus.

(Fortsetzung.)

Wie durch die Aufstellung eines Nationalbischofs ohne Gemeinschaft mit dem Papste die Katholiken in Deutschland eine Art Episkopalverfassung zu gewinnen suchten, wie sie in der anglikanischen Konfession besteht, und die Katholiken in der Schweiz eben dieses zu thun im Begriffe stehen, so verloren sie dadurch auf der andern Seite den letzten äußern Anhaltspunkt, um sich der alten Kirche zu substituieren. Denn ihr Bischof ist der Nachfolger keines andern Bischofs, ihr Bisthum ist keines der historisch bestehenden Bisthümer, die Vollmachten ihres Bischofs sind denen, welche die katholischen Bischöfe seit dem Tridentinum unbestritten besaßen, nicht entsprechend, sein Glaube und sogar der Glaube desjenigen, der ihm die Weihe gegeben, sind verschiedene Dinge. Es besteht daher zwischen dem Ultrakatholizismus und dem vatikanischen Katholizismus keinerlei Continuität, der jenen berechtigte, gegenüber der organisierten römisch-katholischen Kirche die beliebte Präntension zu erheben, daß er als diejenige Kirche die äußere Anerkennung finden müsse, welche die Verträge und Verfassungen vor dem Vatikanum für die katholische Kirche schlechweg ausgesprochen haben.

Betrachten wir den Lehrinhalt des Ultrakatholizismus, so ergibt sich dabei noch ekranter als aus den konstitutiven Elementen der Mangel dieser Continuität. Denn was ihm eigenthümlich ist, besteht nur aus den verschiedenen Stufen der Negation. Ursprünglich betraf diese Negation nur das Unfehlbarkeitsdogma oder präziser gesagt die Gültigkeit der Conciliumsbeschlüsse vom 18. Juli 1870. Dann erweitert sie sich auf das Jurisdiktionsgebiet und endlich unterwarf man die ganze Lehre und Disziplin einer neuen Kritik, um zum sogenannten Urchristenthum zurückzuführen. Die Einen anerkannten die ersten drei Jahrhunderte als maßgebend, die Andern fanden schon im ersten Jahrhundert Spuren des Zerfalles und wieder andern stund schon der Apostel Paulus nicht mehr auf den rechten Boden. Diese ältesten der Ultrakatholiken stehen offenbar mit denjenigen Reformprotestanten auf gleicher Linie, welche das „Christenthum Christi“ mit Ausschluß aller doctrinellen Entwicklung ihrem Religionsbegriff zu Grunde legen und diejenigen, welche nicht so weit zurückgehen, bleiben natür-

lich auch nur aus subjektivem Gefallen auf einer andern Stufe stehen.

Nun ist aber das überhaupt kein besonderer, dem Ultrakatholizismus eigenthümlicher Standpunkt, an diese oder jene vergangene Epoche in dem Leben der Kirche anzuknüpfen und die seitherigen Entwicklungen als Verberbnis zu erklären. Eine jede Scheidung hat sich von diesem Standpunkt aus bewerkstelligt und alle neuen Religionsparteien, die sich im Christenthum gebildet haben, haben es mit dem Anspruch gethan, das Urchristenthum gegenüber menschlicher Zuthat rein zu stellen. Aber deshalb usurpirten sie nicht den Namen und Begriff derjenigen Kirchengemeinschaft, von der sie sich getrennt haben. Die originalistische Kirche, die sich von der lateinischen trennte, behauptete und behauptet noch, die reinere und ursprünglichere Tradition der christlichen Lehre zu besitzen als diese, aber deshalb ist ihr nicht eingefallen, sich an die Stelle der lateinischen zu setzen, sondern sie hielt im Gegentheil darauf, sich von ihr in That und Namen zu unterscheiden. Die Reformatoren des sechzehnten Jahrhunderts hatten nicht die Absicht, eine neue Kirche zu stiften, sondern nur das reine Evangelium Christi herzustellen, wie sie es nannten, aber deshalb behaupteten sie nicht die Identität des Begriffs ihrer Gemeinschaft mit derjenigen, der sie sich entgegensezten; sie hielten gegentheils darauf, sich klar und bewußt aus derselben auszuschneiden und den faktischen Zustand, den sie perhorreszirten, nicht als etwas Altes, sondern als etwas Neues gegenüber zu treten. Selbst die jansenistische Kirche in Holland, welche bei jeder Erledigung des Stuhles von Utrecht die Wiedervereinigung mit Rom suchte, hat niemals den Anspruch erhoben, sich an die Stelle der allgemeinen katholischen Kirche zu setzen.

Es ist ein thörichtes Beginnen, die Wahrheit des Christenthums und die Reinheit der Institution, in der äußern Welt verkörpert, nur in einer begränzten Epoche seiner historischen Existenz erkennen zu wollen.

Wie jeder Organismus ist es aus dem von Gott gelegten Keime in seiner wechselnden Gestalt erwachsen, wie der Baum aus dem Kerne, der menschliche Leib aus dem Embryo, darin der ganze Organismus potentiell enthalten ist, ohne daß man auf irgend einer Stufe der Entwicklung sagen kann, daß hier die vollkommenste Gestalt sei oder daß man im Verlauf zurückgehen könnte auf eine vergangene. Auch in

der Geschichte der Kirche war die Gestaltung wesentlich bedingt durch die äußern Widerstände des Mediums, in welchem sie vor sich ging. Die jeweilige Form der Lehre und Verfassung der Kirche ist das Produkt der göttlichen Wahrheit in der Zeit und für die Zeit.

Es verhält sich im Grunde nicht anders mit der Grundlage, auf welcher der Staat als ein Institut der menschlichen Gesellschaft beruht und mit deren Ausgestaltung in bestimmte Formen. Auch hier läßt sich ein absoluter Maßstab für die Gegenwart in keiner Epoche der Vergangenheit finden, und hier würde ein Versuch wie der der Ultrakatholiken auf dem kirchlichen Gebiete sofort in's Absurde führen. Da nun namentlich die schweizerischen Ultrakatholiken sich als die allein wahre katholische Kirche zu geriren Miene gemacht haben und selbst in amtlichen Akten die Ansicht ausgesprochen worden ist, die Garantie, welche Verfassungen und Verträge der katholischen Kirche vor dem Vatikan gegeben, könnten nur noch für die Ultrakatholiken Geltung haben, so wollen wir gerade mit Beziehung auf die Schweiz diese Ansicht beispielsweise auf das staalliche Gebiet übertragen.

Durch die neue Bundesverfassung, vom Jahre 1874 ist nach der Ansicht vieler die wahre Grundlage der schweizerischen Bünde verändert worden. Wenn nun Diejenigen, welche diese Meinung haben, sich als Mischschweizer zu einer Gesellschaft zusammenthun und behaupten wollten, weil ihre Auffassung des Geistes der Bünde dem ersten Nütlibund besser entspreche, als die Verfassung von 1874, so seien sie die wahre Schweiz und machen den Anspruch, als solche anerkannt zu werden, und wenn man diesen Anspruch nicht in vollem Maße zugestehen wolle, so müßten wenigstens die Nationalgüter mit Ihnen getheilt werden, so würde ein solches Beginnen ohne Zweifel als ein närrisches angesehen werden. Man würde nicht ermangeln, zu bemerken, wenn auch der erste Nütlibund der wahre Ausdruck des schweizerischen Lebens jener Zeit gewesen, so sei er es doch nicht im Jahre 1874, die Schweiz aber sei dieselbe geblieben, und wenn die Dissidenten nicht ihre jetzige Gestalt und Verfassung anerkennen wollen, so mögen eben sie auswandern, können aber nicht diejenigen zur Auswanderung zwingen, welche der gegenwärtigen Verfassung anhängen.

(Schluß folgt.)

Sanz.
Dasthaus zum
r vom „rothen
S empfiehlt sich
bacher, Wirth.

tung.
od, Advokat, ist
hengasse Nr. 13
en verlegt.
(C. 2682 F.)

hung.
geehrten Publi
onntag, den 18.
en und Schwarz
hrwerke wieder
Balsiger.

geehrten Publi
daß er vom 26.
an die Reichens
n, Schneider.

hemit bekannt
Hotel Molefon
n wird.

Dr. Bataglia.

obernen Kunst
de Glasheiben,
l, Stockuhren,
olche von Schie
Porzellan-Ge

man an Hr.
f. (C. 2320 F.)

Freiburger-Zeit

tsmann.

htigen Erkennt
schen und sozia
hten

Boccard.
80.

hneidet dieselbe
dürres Futter,
quadrat-Centis
aube auf fünf
ze Garbe kann
wungrad hat 4
Pfund. — Ein
und ein Knabe
chline 18 m m
eis Fr. 160.
eit 14 Tage.

landw. Halle.
(C. 2406 F.)

Sidgenossenschaft.

Sonntagsheiligung. 380 Handelsleute und Gewerbetreibende der Stadt Genf haben im Monat Juni eine mit ihrer Unterschrift versehene Adresse erlassen, in welcher Sie dem Publikum anzeigen, daß ihre Magazine und Werkstätten an den Sonntagen geschlossen bleiben und in welcher sie ihre Kollegen auffordern, ihrem Beispiel nachzufolgen und das Gleiche zu thun. (Unterstützt und zur Nachahmung zumal auch in den katholischen Städten empfohlen.)

— Bis zum 25. sind bei der eidgenössischen Kasse in Bern für die Ueberschweemten in Frankreich Fr. 150,000 eingegangen.

— Italiensche Zölle. In der „N. Z. Z.“ wird der neue Entwurf des italienischen Zollgesetzes besprochen und dabei in Unterstützung der gerechten Beschwerden unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung bemerkt:

Unsere Käseindustrie vermag eine Zollerhöhung in Italien um so weniger zu ertragen, als zum Zoll noch exorbitante Konsumsteuern der italienischen Städte kommen. Es beträgt dieselbe per 100 Kilo Emmenthaler Käse in Florenz Fr. 8, in Neapel Fr. 10, in Turin Fr. 10, in Mailand Fr. 15, in Venedig Fr. 15, in Rom sogar 16.

Mit Rücksicht auf die wachsenden Budgets und die großen Anleihen der diversen italienischen Städte werden diese Kommunalsteuern noch mehr gesteigert werden müssen.

Ähnlich verhält es sich in Frankreich, wo z. B. Paris eine Konsumsteuer von Fr. 11. 40 per 100 Kilo Schweigertäse bezieht.

Der Käseingangszoll nach Italien hat für die Schweiz noch deshalb seine besondere Wichtigkeit, weil dorthin massenhaft auch geringere Waare, Winterprodukte, halbfette und magere Käse abgesetzt werden. Eine Zollerhöhung würde den Export dieser Waare geradezu unmöglich machen und es müßte dadurch auch der Preis der bessern Fabrikate in anerträglicher Weise hinabgedrückt werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Schweiz. Landwirtschaft sich in der Lage befindet, eher auf eine Ermäßigung der bisherigen Zölle dringen zu müssen, als irgend eine Erhöhung acceptiren und prästiren zu können.

Genilleton.

Der Tempelthurm.

(Schluß.)

Um 7 Uhr Abends holt man die weinende Familie, um sie zum König zu führen. Der unglückliche Monarch vergoß Thränen des Schmerzes über seine Familie, erzählte seinen Prozeß, verzieh seinen Mörder, und die Worte, welche seine lebhaftige Bewegung ihn oft zu unterbrechen zwang, erregte herzerreißendes Schluchzen. Wenn er allein einige Ruhe behielt, so war dies, weil seine Gedanken schon auf etwas Höheres gerichtet waren. Am folgenden Tage, nach einer langen Nacht voll Angst und stehenden Schmerzes, hörte die Königin nur durch das Schreien von außen, daß das Verbrechen begangen war. Alles, was sie erfahren konnte, war, daß er auf seinem Wege zum Schaffot zwei Mal seinen Blick nach dem Thurm gewandt habe, wo seine Kinder eingeschlossen waren, um ihnen ein letztes

Das übrigens, wie Italien proponirt, künftig die Käseforten gleich tarirt werden sollen, hat mit Rücksicht auf die große Verschiedenheit im Werthe derselben geradezu keinen Sinn.

Nach unserm Dafürhalten sollten nicht nur alle billigen zwei Klassen, für Weichkäse und Hartkäse, beibehalten, sondern bezüglich der letztern Sorten noch eine neue und billige Klasse für „Magerkäse“ aufgestellt werden.

Bern. Reformirt bernisches (Korresp.). Vorletzten Dienstag auf Abends 8 Uhr hatte die evangelische Allianz die Basler Sängerkapelle gemietet für religiöse Vorträge. Das kathol. „Basler-Volksblatt“ meldet nun über diese Vorträge, sie seien im Ganzen gemäßiget und von religiöser Ueberzeugung durchdrungen gewesen; nur Herr Pfarrer Gerber aus Bern habe in seinem Stündeliefer gleich Anfangs eine Ausnahme gemacht, zuerst das irdische Vaterland verherrlicht und dann der ihm verhassten römisch-kathol. Kirche eines verächtlichen wegen notorischer Berrücktheit als Pfarrer an der Nydegemeinde der Stadt Bern unmöglich gewordene Fr. Pastor Gerber unter andern pietistischem Blödsinn auch gesagt habe: die katholische Kirche sei in Hinsicht der Buße im Gegensatz zu der evangelischen, eine „bequeme“ Kirche, in welcher sich Jeder, gestützt auf ihre Macht und Größe, seiner Sünden „bequem“ erledigen könne.“ Das Volksblatt oder sein Korrespondent fügt mit Recht diesem blöden Verbot bei: es seien gerade das unbequeme Eölibat und die unbequeme Buße und persönliche Ohrenbeichte gewesen, welche dem bequemern Protestantismus auf die Strümpfe geholfen bei Geistlichen und Laien, hingegen sei es traurig, daß orthodox-protestantische Geistliche sich solche lieblose Ausfälle gegen die kathol. Kirche erlauben; aber nicht zu verwundern, wenn im Kt. Bern ein unter schwerer Barentage seufzendes Jurassisch-Polen möglich sei.

Wir fügen bei, daß diejenigen, welche die bernisch-reformirten Holzbo den und Prügelt theologen als Studenten und als Geistliche kennen, sich über solche übelklingende „Verbeten“ nicht mehr wundern. Dummheit, Abgeleibtheit und ganze oder halbe Berrücktheit sind die drei Durchgangsstadien dieser Gottesgelehrten in Stallknechtenschuhen.

Lebewohl zu sagen, und seinen letzten Segen zu ertheilen.

Sechs Monate verfloßen, für die Kaiserstochter sechs Monate des gräßlichsten Kampfes. Doch hatte sie das Glück, ihre Tochter bei sich zu sehen; den Sohn hatte man ihr genommen; aber was sind die Liebföngungen eines geliebten Kindes, wenn man unaufhörlich fürchten muß, sie seien die letzten! Am 2. August holte man die Königin ab, wie man am 11. Dezember den König geholt. Sie hörte das Urtheil an, ohne Bewegung, und ohne ein Wort zu äußern. Sie umarmte ihre Tochter, empfahl ihr für sie zu beten, Gott zu vertrauen; dann riß sie sich aus ihren Armen, indem sie versprach bald zurück zu kommen; aber sie kam nicht zurück. Zwei Monate darauf, am 16ten Oktober, fuhr man eine weißgekleidete Frau, die Hände gebunden, auf einem elenden Karren, zur Seite des Henkers, durch die volkreichsten Straßen der Stadt; man hatte den weitesten Weg genommen: zwei Stunden dauerte es, ehe man am Orte der Hinrichtung ankam. Angekommen vor St. Roch, hielt man an, um der versammelten Volksmasse Zeit zu geben, sich an dem Anblick der Unglücklichen zu weiden.

— Letzten Donnerstag wurde im Pruntrut der Kantorschullehrer und Freimaurer Ducret vergrabt. Bruder „Handelskourier“ hatte ihm schon zwei Tage vorher einen „ausgezeichneten Mann“ nachgerufen. Natürlich! Alle Maurer sind ausgezeichnet, der eidgenössische Staatskassendieb Eggimann, wie der Vieler Hypothekarkassendieb König. „Ehrenmänner sind sie beide.“ Ducret wurde als ächter Freimaurer „angere tha“, wie die deutschen Berner löhlen lassen. Auch den alt-kathol. Pfaffen Dr. Pipy schickte er vom Krankenbett weg; er fand den Weg allein über die Dikus und brauchte „Pypyn den Kleinen“ nicht. Dem Leichenzug am Donnerstag ging kein Kreuz voran und kein Geistlicher; auch vom Alt-Katholizismus wollten die Freimaurer in Pruntrut nichts wissen und haben damit bewiesen, daß sie dieses Institut nur zum „Schund“ und zur Heuchelei gegen den Katholizismus und das Christenthum überhaupt brauchen. Diese Freimaurer-Verlochung Ducret sagt mehr über die Zwecke des Alt-Katholizismus, als Alles was dagegen geschrieben wird. Sie ist die Devise der heutigen Bernerregenten, regiert von der Freimaurerei: „Fort mit aller Religion; fort mit dem Christenthum!“

— Bundesstadt. (Korr.) Das Komite der freisinnigen Katholiken in Bern ladet Freunde und Verehrer (sic) der von Bern scheidenden Professoren Friedrich u. Gareis zu einer bescheidenen Abschiedsfeier mit Abends 8 Uhr im untern Kasino saale ein. Mit Zweckeffen wurden die altkatholischen deutschen Schmaroger eingeführt und essend werden sie abgeführt. Germani edunt ut vomant et vomunt ut edant. Glückliche Heimreise über's deutsche Meer, ihr bezahlten Schwindler!

Wallis. Am Sonntag früh fand die Beerdigung des Bischofs de Preur in Sitten statt. Das schlechte Wetter gestattete keine Entwicklung des Leichenzuges, Alles flüchtete in die Kirche. Msgr. de Bale (Lachat) celebrierte. Unter den anwesenden Geistlichen bemerkte man den Abt von St. Moriz (Bischof von Bethlehem); den Abt von St. Bernhard, den Generalvikar von Genf, Protonotarius Dünover, den päpstlichen Hausprälaten, Dekan Hornstein von Pruntrut. Die zu Thränen rührende Leichen-

Aber sie die edle Königin, erwiderte nur mit einem Blick voll Verachtung die Beleidigungen dieser blutdürstigen Tiger.

Indessen bewohnte die Waise mit ihrer Tante, Prinzessin Elisabeth, noch immer eins der Zimmer des Thurms, ohne von dem Schicksal der Königin zu wissen. Dies Mal ließ sich die unbarmherzige Stimme des Ausrufers nicht vernehmen. Lange mußte die junge Marie Theresie nichts von dem Schicksal der Königin, und als sie ihre Wächter fragten, schwiegen diese und wandten die Augen ab.

Am 1ten Mai holte man die Prinzessin Elisabeth. Sie folgte den Beamten und kam nicht wieder. Die Königstochter blieb allein eingeschlossen im Thurm, erwartend, daß man auch sie abholen würde. Aber es schien, als habe man sie vergessen. Als das Mordeu sich endlich legte, erhielt die edle Waise ihre Freiheit wieder; aber ihr Bruder, der Erbe des ältesten Throns von Europa, war der barbarischen Behandlung, die er hatte dulden müssen, erlegen.

Im Jahr 1805 ward der Tempelthurm zerstört; es ist jetzt nichts mehr von ihm übrig, als das traurige Andenken.

prebigt hielt am 2. Laufanne und Genf, burg. Unter der war das Bureau des Staatsrath, zahlpal- und Ortsbürger

— Das Kollegium l. Katalog letztes 83 Walliser, 19 Fre rasser), 9 Franzosen, 4 4 Badenser, 3 Zuger Galler, Unterwaldner und Graubündner.

— 11 Geistliche und Genf. Der Hagel vom 7. Juli angerich gemeinden des Kan Millionen Fr. beziffert mission niedergesetzt, Schadens vorzunehm wird überdies einen 200,000 Fr. eröffnen, digung an die Meist dem Gange der bego beschadet, verabreicht Journal verzeichnet b beschädigten Fr. 500.

Aus

Deutschland. An Deutschland zu Ende Mark, zu Ende 3 Mark. Ein grauenh

— In Würzburg katholischen Kirche ü dere hervorragende ebenfalls zum Ueber

— Baden. Die der vielverdiente Volkzeitung“, Heru mann.

— Elsaß. 400 stellen sind ledig. 2

— Der gegenwärtig darf nicht einmal Vi nichts verhandeln, wird, und an die ausbrüchen.

Türkei. Die Ch Antiochen und Ham

— Konstantin 12. Juli wurden in fälle konstatiert, von Ausgang. In Anti bis zum 11. Juli 11 lich verließen.

Kanton

Letzten Donnersta freiburgische Erzieh versammlung in Dü kommen gelungen. raktens an und für pulares Gepräge. f katholischen Lehrer u vätern, Jugendfreund auch mehrere hohe zehungsdirektor S andere höhere Staa Mitglieder, gegenw Die vom Komite ten Fragen sind mit

predigt hielt am Montag der Bischof von Lausanne und Genf, Msgr. Marilley in Freiburg. Unter der weltlichen Theilnehmerschaft war das Bureau des Großen Rathes anwesend, der Staatsrath, zahlreiche Grofräthe, Munizipal- und Ortsbürgerräthe u.

Das Kollegium St. Maurice besuchten 1. Katalog letztes Jahr 150 Schüler, wovon 83 Walliser, 19 Freiburger, 17 Berner (Zürcher), 9 Franzosen, 4 Schwyzer, 4 Neuenburger, 4 Basler, 3 Zuger, 3 Preußen, je ein St. Galler, Unterwaldner, Aargauer, Solothurner und Graubündner. — Professoren waren 15 — 11 Geistliche und 4 Laien.

Genf. Der Hagelschaden, den das Gewitter vom 7. Juli angerichtet hat, wird in den Landgemeinden des Kantons Genf auf 4 bis 5 Millionen Fr. beziffert. Es wurde eine Kommission niedergesetzt, welche eine Taxation des Schadens vorzunehmen hat; der Große Rath wird überdies einen Kredit von 100,000 bis 200,000 Fr. eröffnen, welcher als Aversalentschädigung an die Meistbetroffenen möglichst rasch, dem Gange der begonnenen Sammlungen unbeschadet, verabreicht werden soll. Das Genfer Journal verzeichnet bis 20. Juli für die Hagelbeschädigten Fr. 50,000.

Ausland.

Deutschland. An Banknoten zirkulirten in Deutschland zu Ende Mai zirka 1,221,182,212 Mark, zu Ende Juni zirka 1,304,074,213 Mark. Ein grauenhafter Papiersegen!

In Würzburg ist die Baronin Fuchs zur katholischen Kirche übergetreten und zehn andere hervorragende Protestanten lassen sich ebenfalls zum Uebertritte vorbereiten.

Baden. Hier starb in Badenweiler der vielverdienete Redaktor der „Kölnischen Volkszeitung“, Herr Karl Heinrich Brüeckmann.

Elfaß. 400 Lehrer- und Lehrerinnenstellen sind ledig. 200 Schulen eingegangen. Der gegenwärtige sächsische Landesauschuß darf nicht einmal Bittschriften annehmen, über nichts verhandeln, als was ihm vorgelegt wird, und an die Regierung nur Wünsche ausdrücken.

Türkei. Die Cholera ist in Damaskus, Antiochien und Hama ausgebrochen.

Konstantinopel. Vom 5. bis zum 12. Juli wurden in Damaskus 1,118 Cholerafälle konstatiert, von denen 506 mit tödtlichem Ausgang. In Antiochien zählte man vom 6. bis zum 11. Juli 115 Fälle, von den 66 tödtlich verließen.

Kanton Freiburg.

Letzten Donnerstag den 15. Juli hielt der freiburgische Erziehungsverein seine Jahresversammlung in Dürbigen. Sie ist ganz vollkommen gelungen. Obwohl mehr ernsten Charakters an und für sich, trug sie doch ein populäres Gepräge. Nebst beinahe sämtlichen katholischen Lehrer und Lehrerinnen, Familienvätern, Jugendfreunden und Erziehern waren auch mehrere hohe Regierungsräthe, der Erziehungsdirektor Schaller, Bourgnacht und andere höhere Staatsbeamte, im Ganzen 200 Mitglieder, gegenwärtig.

Die vom Komite zur Behandlung vorgelegten Fragen sind mit Eifer und Fleiß bearbeitet

worden. Die dreißig Lehrer und Lehrerinnen, welche die erste Frage: „Welches ist der Hauptzweck der Erziehung?“ schriftlich behandelt, sprachen es als unverholen und klar aus, daß die Erziehung des Kindes für Gott der Hauptzweck der Erziehung sei; alle nützlichen Kenntnisse, die ihm im Unterricht beigebracht werden, sollen diesem höchsten Ziel untergeordnet sein. Es ist zu einer wahrhaft religiösen Erziehung nicht genug, daß der Religionsunterricht gewissenhaft erteilt werde, sondern das ganze Lehrsystem muß von einem tiefreligiösen Geiste durchdrungen sein.

Die andere Frage behandelte die Ausübung der Sinnesorgane, besonders des Auges; in der mündlichen Besprechung ging man dann auch auf den Anschauungsunterricht über. Der dritte Verhandlungsgegenstand betraf die Lautirrhede.

Am Ende der Verhandlungen wurde ein warmes Schreiben des Komite's des jüngst in St. Gallen und Thurgau gegründeten deutschen schweizerischen Erziehungsvereins verlesen und einstimmig beschlossen, diesem jungen Bruder unsere vollste Sympathie und Anerkennung zu zollen. Vivat, floreat, crescat!

(Arch.-Ztg.)

Unser Hochwürdigste Bischof hat letzten Sonntag 15 neue Priester geweiht, nämlich 6 Freiburger, 5 Jurassier und 4 Genfer, welche in hiesigem Seminar ihre Studien machten. Die Jurassier haben Montag in hiesigen Klosterkirchen ihre Primiz im stillen Kreise einiger Verwandten und verbannter jurassischer Priestern gefeiert. Man sieht, daß trotz der Leiden und Verfolgungen, welche dieser jungen Priester harren, dieselben dennoch nicht weniger zahlreich, als früher in ruhigen Zeiten in den Dienst des Herrn treten. Das katholische Volk mag daraus ersehen, daß diesmal nicht Liebe zu einem ruhigen, gemüthlichen Leben, wie die Radikalen es ausmalen, sondern Liebe zu seinem Seelenheil und Eifer für die Ehre Gottes der wahre Grund zum Eintritt in den verfolgten Priesterstand bildet. — Die Lieberalen aber, welche die „verwünschte schwarze Rotte“ vertilgt sehen möchten, sollen sich nur noch etwas gedulden, die „schwarze Raze“ stirbt noch nicht aus.

Beim Straßenbau Voll-Volligen hat man in der Nähe der Wirtschaft von Jaun drei Leichen ausgegraben, die nur seit etwa 30 bis 40 Jahren in der Erde zu liegen schienen. Da man in der Gegend, bei Menschengebunden nichts vom Verschwinden von Menschen weiß, ist der Verdacht eines verborgenen gebliebenen Verbrechens aufgetaucht.

Alterswyl. (Eingel.) Wie Ihre Leser bereits alle wissen werden, hat die Gemeinde Alterswyl vor 3 Jahren mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen. Dieser stattliche Bau nun geht dieses Jahr seiner Vollendung entgegen. Schimmernd im Sonnenlichte gibt er allen Vorübergehenden einen sprechenden Beweis von der Opferwilligkeit und der Religiosität der Einwohnerschaft.

In letzter Zeit wurden nun auch die Kanzel und der Hochaltar erstellt. Beide sind im gothischen Style gebaut und prächtig geschmückt. Die auf grundfesten Balken ruhende Kanzel ist nach dem Urtheile gewöhnlicher Menschen-

finder ein Prachtwerk. Auch der Hochaltar bezaubert das Auge eines jeden Kirchenbesuchers und weiß sich gleich ihre Gunst zu erwerben. Eine Ansicht über die zwei Statuen und das Altargemälde erlaube ich mir nicht, da ich kein Kunstkenner bin; doch genießen sie die volle Zufriedenheit der Bevölkerung. Sowohl die Kanzel als der Hochaltar sind die Zierde der Kirche und gereichen dem Hrn. Altarbauer Müller in Wyl, Kanton St. Gallen, und der Gemeinde zur größten Ehre.

Wer nun irgendwie Freude und Interesse an kirchlichen Bauten hat, der sei herzlich eingeladen, der Kirche von Alterswyl einen Besuch zu machen. Nicht nur der Genuß des Auges, sondern auch der des Ohres werden den Besucher für seine kleineren oder größeren Reise Strapazen genugsam entschädigen. Denn, Dank den unermüthlichen Bestrebungen einer aus bekannter Bescheidenheit nicht genannt sein wollenden Persönlichkeit, ist es gelungen, den Kirchengesang so zu reformiren, zu heben und zu fördern, daß nun allen Anforderungen des Konzilienvereins entsprochen werden kann. Wer noch immer im Verurtheil steht, die Anforderungen des genannten Vereins seien für unsere Sängler zu hoch gestellt, der überzeuge sich am Gegentheile in Alterswyl. Also wer gerne einmal acht konzilianisch-kirchliche Harmonien hören will, der komme zu uns. Ueber die Art und Weise der Einführung dieses Gesanges geben musikalisch befähigte Herren in hier gerne Auskunft.

Verchiedenes.

Norwegische Sitte. Keinem Mädchen in Norwegen ist es erlaubt, einen „Geliebten“ zu haben, bis sie Brod backen und Strümpfe stricken kann; eine Folge davon ist, daß jedes Mädchen früher Brod backen und Strümpfe stricken, als lesen und schreiben kann, und sie braucht in ersterer Beziehung niemals zum Fleiß aufgemuntert zu werden.

Militärärztliches und Steuerbares. Viele Heiterkeit erregte am Sonntagabend des eidgen. Offiziersfestes in Frauenfeld namentlich im Kreise der Aerzte ein kornblumenblaues Flugblättchen, das ein wichtiger Kopf den „Kornblumenblauen“ gewidmet. Es lautet:

Körperlänge, Brustumfang,
Steh'n jetzt im Zusammenhang;
Wem's hienieden nicht gelang,
Halb so dick zu sein als lang,
Der ist eben Hopsentanz,
Kommt niemals zur rothen Wang',
Heißt er Peter oder Jean.
Muthlos ohne Thatendrang
Ist ihm vor den Augen bang,
Zeigt er mir zu Athma Hang,
Nie zu lebensfrohem Sang
Oder gar zu Beherklang.
Für die Staff' ein guter Fang,
Je nach seines Beutels Klang,
Zahlt er mit Geheezwang
Steuer bis zum letzten Gang
Oder er teumt an den Strang.

(Thurg. Ztg.)

— Theures Buch. Die Kirchengemeinde Baugen ist auf ungeahnte Weise zu einer Bereicherung gekommen. In der Sakristei der dortigen Kirche lag bisher unbracht, vergraben unter andern Büchern, ein noch von Gutenberg gedrucktes Altes Testament, das im Jahre 1677 dieser Kirche war verehrt worden. Diese Bibel ist jetzt von einem Engländer für 11,000 Fr. gekauft worden.

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Riesenfortschritt. Der Platz, auf welchem gegenwärtig die Stadt New-York steht, wurde im Jahre 1626 um 24 Dollar angekauft. Gegenwärtig wird der Werth derselben auf 1000 Millionen berechnet. 1656 hatte sie 1000 Einwohner, 50 Jahre später 7000 Einwohner, gegenwärtig 1,300,000. 1805 hatte New-York eine Schule mit 40 Schülern; jetzt 109 Schulhäuser mit 236,453 Schülern. Kirchen zählte man im Jahre 1785 erst neun, gegenwärtig 470 mit einem Kirchengute von etwa 30 Millionen Dollar. Jährlich werden für Kirchenbedürfnisse 3 Millionen verwendet, während in den Brantweinshenken jährlich 36 Millionen Dollar ausgegeben werden. Wohlthätigkeitsanstalten gibt es über 400. Die nächtliche Finsterniß wird durch 15,000 Straßenlaternen erhellt und die Omnibusse spediren 60 Millionen Passagiere.

Ein Kulturfest.

Es kam nach Bonn gezogen Kulturminister Falk. Da faust der Fidelebogen, da leucht der Orgelbalg. Und von dem edlen Volke ward in der ersten Nacht In einer pech'gen Wolke ein Fadelzug ihm dargebracht. Und nach dem Fadelzuge da wurde comersirt, Wo bei dem vollen Krüge gar Reinkens celebrirt, Und wo sich die Studenten zu Ehr' Reinkens und Falken Mit Dolchen in den Händen traktiren und einander walten.

Fruchtpreise der Stadt Freiburg. Samstag, den 17. Juli 1875.

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Mischel, Dinkel, Gerste, Haber), Price range (3 Fr. 40 bis 3 Fr. 85), and Unit (das Maß).

Zu verkaufen

ein neuer solider Brückenwagen. Sich zu melden bei Schmuß, Schmid in Niedermonten bei Tafers. (C. 2694 F.)

Pacht-Steigerung.

Montag, den 2. August, wird das Heimwesen des Christoph Schmuß von Noflen, Gemeinde Böfingen, mit einem Inhalte von ungefähr 48 Jucharten Matt- und Ackerland, den 22. Hornung 1876 anzutreten, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags im Wirthshause zu Böfingen an eine Pachtsteigerung gesetzt. Die Bedingungen werden bei Anfang der Steigerung vorgelesen, können aber auch vorher bei Joh. Jos. Schmuß in Richterswill eingesehen werden. (C. 2664 F.)

Verkaufssteigerung.

Montag, den 2. August wird Niklaus Schmuß von Sommerau in Noflen, Gemeinde Böfingen, liegendes Heimwesen, bestehend in einem Wohnhause mit Scheune, Stall, Schopf, Ofenhaus und unversiegbar Brunnen, nebst 10 Jucharten Matt- und Ackerland von 2 Uhr Nachmittags an im Wirthshause zu Böfingen unter günstigen Bedingungen an eine Verkaufssteigerung bringen. C. 2688

Für Männer in Schwäche-Zuständen. Zuverlässigster Rathgeber: „Dr. Xavier, vollständige Beseitigung männlicher Schwäche durch erprobte und zuverlässige Mittel.“ Borräthig für nur 70 Ct. in J. Zehnders Buchhandlung in Baden.

Sackspringen & Tanz

in Curtepin

Sonntag den 1. August 1875. Die Liebhaber sind freundlichst eingeladen. (C. 2696 F.) Peter Folly, Wirth.

Jakob Feller, Coiffeur,

Hochzeitergasse 143.

Auswahl von Cravatten, Hemdkragen, Pomaden und Arbeiten in Haar für beide Geschlechter. Gemäßigter Preis. (C. 2698 F.)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum der Stadt an, daß seit Sonntag, den 18. dies die Straße zwischen Pfaffen und Schwarzen-See für zweispännige Fuhrwerke wieder eröffnet ist. (C. 2662 F.) Balsiger.

Avis.

Dem geehrten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß am 1. August im Hotel Molejon zu Flammattanz abgehalten wird. Freundlichst laden ein die (C. 2676 F.) Gebr. Bataglia.

Bur Beachtung.

Das Bureau des Herrn Girard, Advokat, ist vom 25. Juli an an die Reichengasse Nr. 13 rechter Hand beim hinuntergehen verlegt. (C. 2682 F.)

Avis.

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er vom 26. Juli an seine Wohnung unten an die Reichengasse, Nr. 35 b, verlegt hat. (C. 2678 F.) Jakob Oberlin, Schneider.

Futter-Saamen.

- List of feed grains: Ackerklee, Rothklee, Lucerne, Raygras, Buchweizen, weiße Senffaat, gelber und weißer Mais, Wicken.

sehr billig zu beziehen bei

J. Jenni & Comp.

gegenüber der St. Nikolauskirche in Freiburg. (C. 2612 F.)

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind stets zu haben:

Wein- & Liqueur-Etiquetten

Weil's neue Dreschmaschinen

zum Betrieb durch zwei Leute oder für den Betrieb durch ein oder zwei Zugthiere sind die billigsten, leistungsfähigsten und besten Maschinen dieser Art, dreschen je nach der Größe 200-500 Pfund Körner per Stunde und kosten je nach der Größe Fr. 200-700 franko. Man wende sich an

Moriz Weil, jun., Maschinenfabrik.

Frankfurt a. M., landw. Halle. Wien, Franzensbrückenst. 13.

Lüchtige Agenten erwünscht.

(C. 2408 F.)

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, helfen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organen (Pillen Nr. I.), Verdauungs-Organen (Pillen Nr. II. & Wein), Nervensystem- und Schwächezustände (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schachtel 4 Fr. oder p. Glas Fr. 4. 50. — Beleh-

rende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apotheke in Mainz und deren Dépôts: Freiburg; Alfr. Pittet, Apoth.; Bern: A. Brunner, Apoth.; Lausanne: Behrens, fils, Apoth. und F. F. Fischl, Apoth., vormals Th. Döbele; Neuchâtel: E. Bauer, succ., Apoth. (C. 2154 F.)

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von auserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

- List of ailments: Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- u. Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben, NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas.

Erfinder des Auxilium orientis, Specialist für Nerven- und Krampfleiden. Sprechstunde 8-10 Vorm., 2-4 N. Berlin SW. Friedrichsstr. 22. I. Etage. (C. 2450 F.)

Ankauf

von alterthümlichen, sowie modernen Kunstgegenständen, als: alte gemalte Glascheiben, Waffen, alte Kaffern, Möbel, Stuckuhren, Oelgemälden, Münzen (selbst solche von Schlesien), Sächsisches- und Sevre-Porzellan-Geschirr u.

Allfällige Offerten adressire man an Herrn Bruder, rue Pradier 9, in Genf. (C. 2320 F.)

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ ist stetsfort zu haben:

Der christliche Staatsmann.

Handbuch

für jeden Staatsbürger zur richtigen Erkenntniß und Ausübung seiner politischen und sozialen Rechte und Pflichten von

Graf Theodor Scherer-Vorcard.

Preis: 2 Fr. 80.

Fr

Freiburg, Alp

Abonnement

Jährlich ... Halbjährlich ... Vierteljährlich ...

Aus dem ...

Im verfloffenen ... Adresse sammt ... des Generalkathes ... hl. Vater überreicht.

„Heilige

Ermuthigt durch ... Heiligkeit, legen wir ... einen Generalbericht ... Wingen von Paul ... 1873 nieder. Wir ... hin, daß der Stellve ... dem Beispiel seines ... so ärtliche Theilna ... für alle Nothleidende ... legung, des von d ... Guten, wie auch früh ... Wir würden uns gl ... Gedanke an die ... und geklärt haben, ... wir zu unterrichten ... welche wir für ein ... nen bemüht waren. ... Prüfungen und Leit ... ohne Unterlaß geger ... der Gläubigen sich ... wir Gott insständig ... hl. Beschüzer, der all ... und des hl. Wingen ... Als wir im verflo ... ligkeit den Generalk ... ten, erfreuten wir u ... unserer materiellen ... bis dahin noch nie ... 5,340,000 Fr. umfaß ... war ein günstiges; ... men aller Konferenze ... wartete Summe von ... Frankreich, ungeach ... 2,200,000 Fr. und ... Fr. vertreten ist. In ... schritt fühlen wir un ... Eifer an der materie ... Besserung der Arme ... brüder in Christo, a ... uns, die Zahl der ... der, der Werke zu ... noch mehr des Gl ... Irrthümer und Lasten ... wir wissen es wohl